

dessen Cellisten man hier bewundern kann, die Bekanntschaft eines Malers, der gerade mit dem lebensgroßen Porträt eines Cellisten beschäftigt war. Es dauerte auch einen ganzen Monat, ehe dieses Motiv von anderen abgelöst



wurde. Übrigens ist die hier abgebildete, blutrünstig anmutende Szene nicht etwa eine Darstellung von Abrahams Opfer, sondern wurde schlicht von dem Verfasser bezeichnet als ein Pfarrer, der ein Kind tauft. Es gibt indes auch andere oft recht ungewöhnliche Themen, so einen „heiligen Sebastian, der von einem Revolvermann mit dem Maschinengewehr erschossen wird“. Aber hierbei scheint es sich gleichzeitig um die Kritik an einer gotischen Holzfigur zu handeln, die in der Wohnung steht und die den Märtyrer, noch recht rückständig, am Fortschritt der Zeit gemessen, von Pfeilen durchbohrt, zeigt.

Das Kind erschrickt womöglich vor seiner eigenen Phantasie, aber es hat die Mittel, diese gegebenenfalls zu korrigieren. Da zeichnete ein Kind einen Mann im Kampf mit Schlangen, der bis zur Unkenntlichkeit von höchst giftfarbenen Reptilien umschlungen war. Die Miene des Erwachsenen mochte Bedauern mit dem armen Opfer ausgedrückt haben, was den jungen Künstler veranlaßte, mit spitzem Rotstift sämtliche Schlangen sofort so stark zu verwunden, daß sie gar nicht anders konnten, als von dem Opfer ablassen. Das Märchen wird nie Gefahr laufen, von der Technik verdrängt zu werden. Das Reich des Kindes ist ja nur zum Teil von dieser Welt. Und nicht etwa deshalb, weil die Technik schon an sich ein erweitertes Märchen darstellt. (Man erinnere sich doch an E. A. Poes köstliche Novelle „Die tausendundzweite Nacht“.) Das